

Vier-Länder-Zusammenarbeit

Seit September 2011 verstärken Polizisten aus Kroatien ihre Kolleginnen und Kollegen aus Österreich, Slowenien und Ungarn im Polizeikooperationszentrum Dolga Vas.

Im Polizeikooperationszentrum (PKZ) Dolga Vas in Slowenien nahe der ungarischen und der kroatischen Grenze waren bisher Polizistinnen und Polizisten aus Österreich, Slowenien und Ungarn beschäftigt. Seit 26. September 2011 sind auch kroatische Beamte im PKZ tätig. Mit einem Festakt am 16. November 2011 in Dolga Vas wurde die Beteiligung Kroatiens am Kooperationszentrum gefeiert.

„Mit der Eröffnung des quatrolateralen Polizeikooperationszentrums in Dolga Vas haben wir einen weiteren wichtigen Schritt zur Stärkung der polizeilichen Zusammenarbeit gesetzt“, sagte der Generaldirektor für öffentliche Sicherheit, Dr. Herbert Anderl, bei der Eröffnungsfeier. „Mit dem Beitritt unserer kroatischen Partner verstärkt es seine Schlüsselfunktion als Informationsdrehscheibe zur Bekämpfung der internationalen Kriminalität zwischen den Ländern weiter.“ Bei Arbeitsgesprächen von Generaldirektor Anderl



Generaldirektor-Stellvertreter Drazen Vitez (Kroatien), Generaldirektor Janko Gorsek (Slowenien), Generaldirektor Herbert Anderl (Österreich), Landespolizeipräsident József Hatala (Ungarn).

mit seinem slowenischen Amtskollegen Generaldirektor Janko Gorsek sowie mit dem ungarischen Landespolizeipräsidenten József Hatala und dem stellvertretenden kroatischen Generaldirektor Drazen Vitez wurde die bisherige Zusammenarbeit besprochen und Herausforderungen in der inneren Sicherheit diskutiert, wie beispielsweise

die gestiegene Schlepperkriminalität. Österreich beteiligt sich seit 2. Februar 2009 am etwa 70 Kilometer vom Dreiländereck Österreich, Ungarn und Slowenien entfernt liegenden PKZ Dolga Vas. Mit nunmehr vier beteiligten Ländern hat die regionale Zusammenarbeit eine neue Dimension erreicht. In den Aufgabenbereich des PKZs fallen beispielsweise der rasche grenzpolizeiliche Informationsaustausch, gemeinsame Schwerpunktaktionen gegen illegale Migration sowie die Abstimmung von Grenzkontrollaktivitäten. Bis Ende November 2011 gab es fast 2.600 Anfragen an das PKZ Dolga Vas.

Die tägliche Arbeit der Polizei, vor allem in den Grenzgebieten, wird durch die Kooperationszentren wesentlich erleichtert. Österreich ist an den jeweiligen Grenzabschnitten zu den Nachbarstaaten an insgesamt sechs Polizeikooperationszentren beteiligt.

Elisabeth Lemmerer

EUROPÄISCHE STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM

Konferenz der Polizeichefs

Die Bekämpfung der organisierten Kriminalität (OK) in der Donauregion, insbesondere der Korruption und des Menschenhandels, waren Schwerpunkte der internationalen Polizeichefkonferenz am 23. und 24. Jänner 2012 in München. Leiter von Polizeiorganisationen, darunter alle bayrischen Polizeipräsidenten, sowie Vertreter der Europäischen Kommission, von Europol, Interpol, SELEC und dem deutschen Bundeskriminalamt berieten über Strategien für eine effizientere OK-Bekämpfung sowie über die verstärkte Zusammenarbeit der Polizeien.

Die Konferenz war Auftakt zu einer intensiveren Zusammenarbeit der Polizeien im Rahmen der *Europäischen Strategie für die Donauregion*. Diese EU-Strategie erstreckt sich über die acht EU-Mitgliedstaaten Deutschland, Österreich, Tschechische Republik, Slowakische Republik, Ungarn, Slowenien, Rumänien und Bulgarien so-

wie über sechs weitere europäische Staaten (Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Moldau, Ukraine). Ziel ist es, den Informationsaustausch und die Zusammenarbeit insbesondere bei der Bekämpfung schwerer und organisierter Kriminalität zu verstärken. Es gibt elf Schwerpunktbereiche.

Polizei-Kooperation. Die Konferenzteilnehmer vereinbarten gemeinsame Projekte sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Methoden und operativen Abläufe in der grenzüberschreitenden polizeilichen Zusammenarbeit. Vorgesehen ist unter anderem die Erstellung eines Kriminalitätslagebilds für die gesamte Donauregion. Unterstützt wird unter anderem das Projekt *European Anti-Corruption-Training (EACT)*. Es hat zum Ziel, Best-Practice-Ansätze in einem Handbuch zur Korruptionsbekämpfung zusammenzufassen. Ein weiteres wesentliches Thema war die Verbesserung

des Informationsaustausches zwischen den Sicherheitsbehörden der Donaustaaten. Beispielsweise sollen die Informationssysteme von Europol und Interpol verstärkt in die polizeiliche Zusammenarbeit integriert werden. Zudem soll die Dokumentensicherheit verbessert werden, unter anderem durch einheitliche Prüfstandards zum Erkennen gefälschter Ausweise.

„Mafiöse Strukturen versuchen sich wie ein Geschwür auf Kosten der Gesellschaft auszubreiten. Dem müssen wir wirksam Einhalt gebieten“, sagte Bayerns Innenminister Joachim Herrmann nach der Konferenz. Gerade die Korruption sei ein „wichtiger Türöffner“ für OK-Strukturen. „Daher freue ich mich, dass die Donaustaaten konkrete Anti-Korruptions-Projekte unterstützen wollen.“ Die Bekämpfung der organisierten Kriminalität und der Korruption seien „Leitplanken für eine sichere Donauregion“, betonte Herrmann. „Sie weisen uns den Weg in eine sichere Donauregion.“